

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 3 (1899)
Heft: 26

Artikel: Im tiefen Thal
Autor: Ott, Arnold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

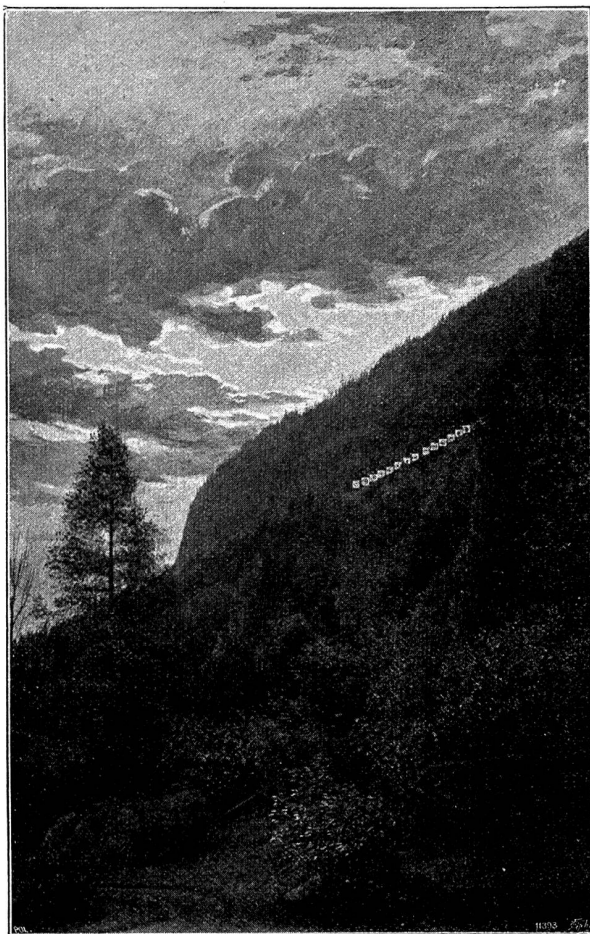
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Scheidenstand auf dem Rüttli.

Im tiefen Thal.

Im tiefen Thal, da stand ein stilles Haus,
 Ein Garten auch dabei,
 Da ging ich ein und aus
 Im schönen Mai;
 Ein Bächlein rann
 Und murmelnd seine Silberfäden spann;
 Dort stand ein Mädchen weiß und rosenrot,
 Das freundlich mir die Hand zum Gruße bot
 Im schönen Mai. —

Das stille Haus, es ist schon lang geschleift,
 Der Iltis streift
 Wo einst der Garten stand;
 Verronnen ist die Quelle längst im Sand,
 Mit ihr der Mai;
 Das rosige Mädchen ruht im Totenhaus,
 Streckt aus dem Grab die weiße Hand heraus.

Arnold Ott, Luzern.



Das sinkende Blatt.

Im Buchenaltholz. Brachmondsommenglaß
 Spielt auf den Blättern, gleitet stumm
 Durch grüne Dämmerung von Zweig zu Ast
 Hinunter auf die grauen Riesenstämme.
 Kein Hauch, kein Ton, kaum ein Gesumm —
 Das Kreiseln meines Herzbluts und des Walds.

Wie hast aufs neue du dich schön begrünt,
 Du wunderalter, ewig junger Wald . . .
 Du bist so still. Du schläfst? Du träumst . . .
 Ich dämmre auch . . . Jetzt zwing ich meine Lider
 Und schau hinauf. Ein feingetöntes Licht
 Amflutet mich und schmeichelt meinen Augen.
 Du schläfst? — Er träumt

Da löst ein grünes Blatt sich aus der Krone
 Und flattert hilflos falternd durch den Raum,
 Blist hier im Sonnenstrahl, stört einen Mückenreigen,
 Und sinkt zum toten Laub des letzten Jahrs.
 So fiel mein Freund in junger Sommerskraft —
 Ein Rätsel, nicht der Tod, hat ihn gerafft.

Walther Hardmann, Bern.